

Über einige interessante „Doppelarten“ bei Lepidopteren Schleswig-Holsteins

von Fritz Heydemann

In den letzten etwa 40–50 Jahren hat die faunistische und biologische Forschung in fast allen Tiergruppen die merkwürdige Tatsache festgestellt, daß sich innerhalb einer bekannten Art mit ihren Rassen mitunter Formen finden, die nach genauerer Untersuchung sich als selbständige Arten erwiesen, d. h. über die Kennzeichen einer Rasse weit hinausgehen. So wurden in zahlreichen Fällen alte Arten „gespalten“. Diese Abtrennung einer Form oder Rasse als „neue Art“ ist aber auch für den Spezialisten oft recht schwierig wegen der sehr großen Ähnlichkeit beider. Hierbei ergaben weniger die in der Systematik zu Grunde gelegten strukturellen Unterschieds-Merkmale den Ausschlag, sondern überwiegend Abweichungen auf biologischem und ökologischem Gebiet, welche die Aufmerksamkeit der Spezialisten auf diese nächstverwandten Formen lenkten. Meist erfolgte die strukturelle Trennung zur Unterbauung der Art-Eigenschaft erst später.

Diese hier in Rede stehenden, nächstverwandten Formen wurden in den letzten Jahrzehnten in fast allen Tiergruppen gefunden und erhielten so zahlreiche Namen. Die älteste Bezeichnung ist „Dualspecies“ (Doppelart) nach PRYER (1886). Andere sind: „Komplementär-Arten“ nach PORTS (1908), „Sibling Species“ nach MAYR (1942/49), „Gemino-Spezies“ nach MEISE (1949), „Schizo-Species“ nach SCHILDER (1952). Ich gab (HEYDEMANN 1954) noch folgende erweiterte Definition des Begriffs: „Dualspezies“ sind einander sowohl morphologisch wie in ihrem anatomischen Bau, besonders der Genitalorgane, so ähnliche Artenpaare, daß ihre konstanten strukturellen Unterscheidungsmerkmale von einander viel geringer sind als zwischen den normalen Arten ihrer Gattung. Diese nahe Stellung rechtfertigt die Annahme, daß sie entweder von einem gemeinsamen Vorfahren oder eine von der anderen abstammen. Der vermutlich erst neuerlich vollzogene Abspaltungsprozeß kann sowohl durch geographische, ökologische, zeitliche oder physiologische Isolierung herbeigeführt sein. Ihre jetzigen Verbreitungsreale können sich entweder überschneiden oder ergänzen.“ Unter den in einer Gattung zusammengefaßten, nahe verwandten Arten nehmen diese „Dualspezies“ also eine besondere, etwas isolierte Stellung ein, sodaß ihre Heraushebung im Rahmen phylogenetischer Evolutionsforschung gerechtfertigt ist. Dabei soll der Terminus „Dualspezies“ keine neu abgegrenzte systematische Kategorie schaffen oder bedeuten, sondern ist in meinen Arbeiten stets als eine Abstammungsgemeinschaft ersten Grades gemeint.

Nachdem von mir schon etwa 60 solcher schwieriger Artenpaare untersucht wurden, soll hier unter Vorlage einigen Faltermaterials auf zwei auch für Schleswig-Holstein interessante Artenpaare hingewiesen werden, von denen das erstere erst ganz kürzlich von PFAU (1962) beschrieben wurde. Es handelt sich um eine als *Melitaea neglecta* Pfau als verschieden von der bekannten *athalia* Rott. neu beschriebenen Art, die wahrscheinlich auch hier vorkommen könnte. Ihr Autor nennt

sie „Torfwiesen-*athalia*“ im Gegensatz zur „Wald-*athalia*“. Sie ist kleiner, stärker schwarz gezeichnet als letztere, erscheint in ihrem Biotop an Blüten vom Wiesen-Knöterich (*Polygonum bistorta*) früher, schon Anfang bis Ende Juni, selten bis ins erste Drittel Juli und hat nach HEUER (1932) hellere, grau gefärbte Raupen, gegenüber den tief schwarzen in der Grundfarbe der alten *athalia*. Der grundlegende Unterschied ist nach PFAU aber der, daß die *neglecta*- Raupe vor der Überwinterung noch 4 Häutungen durchmacht, und eine 5. im Frühjahr, die *athalia*-Raupen aber nur 2 Häutungen und weitere 3 nach der Überwinterung. Daher schlüpfen die *neglecta*-Falter schon manchmal Ende Mai und im Juni, die *athalia* aber erst im Juli, ja nach PFAU im August, was hier unwahrscheinlich ist.

Hiernach konnte ich in meiner Sammlung eine Anzahl kleiner Falter zumeist von moorigen Biotopen und mit Juni-Fangdaten aussondern, die vielleicht zu *neglecta* gehören. Auch ein Männchen einer II. Generation vom 1. IX. 32 von Mölln ist darunter, ebenso ein Paar der ssp. *parthenopsis* Horm. vom 16. V. 36 aus Kasern bei Salzburg, die wohl hierhin gehören.

Obwohl noch manches hierbei recht zweifelhaft und ungewiß bleibt, sollte in Schleswig-Holstein wie im Hamburger Gebiet auf diese ökologisch wie zeitlich im Erscheinen verschiedene Form oder Art gründlich gefahndet werden. —

Das 2. Artenpaar, auf welches ich aufmerksam machen möchte, ist *Mythimna* (*Leucania*) *pallens* L. und *favicolor* Barr. Früher nur von SO-England bekannt, konnte ich die sehr lokale Küstenart *favicolor* Barr. schon 1930 auf Amrum als neu für Deutschland entdecken und bekanntmachen und habe sie seitdem immer wieder, jedoch nur recht einzeln gefangen. Nachdem nun Herr F. DIEHL, Hamburg, 2 Stücke auf Föhr fing, sollte auf dieses zweifellos seltene Tier im Biotop der Salzwiesen unserer Nordseeküste mehr geachtet werden.

M. favicolor Barr. ist meist ein wenig größer als *pallens* L., der Vorderflügelapex mehr geschwungen ausgezogen, die Hinterflügel mit leicht grauen Adern. Besonders auffallend aber sind die Unterschiede in der Grundfarbe der Vorderflügel, die ohne die weißlich hervorgehobenen Adern der *pallens* L. einfarbig, seidig glänzend honigfarbig (Nominatform), ockergelb bis schön rötelrot oder hellgraubräunlich sein kann. also eine Farbenskala, die bei der hell sandfarbenen *pallens* L. oder ihrer ockerfarbigen Form *ectypa* Hb. mit ihren stets weißlichen Adern nie in ihrem ganzen weiten Verbreitungsgebiet festgestellt worden ist. Auch das nächtliche Verhalten der *favicolor* Barr. am Köder oder saugend an Grasblüten (*Psamma*) ist verschieden von *pallens* L., ihr Genital-Apparat größer als bei letzterer. Die seltene Art wurde in letzter Zeit nur noch in einzelnen Stücken an der niederländischen Küste, auf Texel und einer anderen ostfriesischen Insel, gefunden, womit die Verbreitungslücke zwischen unseren nordfriesischen Inseln und Südost-England etwas geschlossen wird. Es darf wohl angenommen werden, daß die Artabspaltung der *favicolor* Barr. erst im Glacial durch Isolierung auf dem versunkenen Salzwiesengebiet der ehemaligen Doggerbank, der Landmasse zwischen Jütland und Nord-England, die dann in der Litorina-Transgression durch Senkung um 40 m unter dem Meeresspiegel versank, vor sich gegangen sein dürfte, wobei auch, wie bei dem erstbesprochenen Paar, der Biotopwechsel als ein ausschlaggebender Isolations-Faktor gewertet werden muß. —

Literatur

HEYDEMANN, F., (1930) *Leucania javicolor* BARR. und *L. littoralis* Curt. in Schleswig-Holstein. Int. Ent. Ztschr., **24**. — HEYDEMANN, F., (1954) Die Bedeutung der sog. „Dualspecies“ für unsere Kenntnis über die Artbildung bei Lepidopteren. Bericht über die 7. Wander-Versammlung Deutscher Entomologen Sept. 1954 in Berlin, und Stett. Ent. Zeitung, **104**; 116—142. — PFAU, JOH., (1962) *Melitaea athalia* Rott. — eine Doppelart (Dualspecies) (Lep. Nymph.). Mitteilungsblatt für Insektenkunde, **VI**; Heft 4—6.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Fritz Heydemann

Plön / Holstein

Lütjenburger Straße 25

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1963-1965

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Heydemann Fritz

Artikel/Article: [Über einige interessante „Doppelarten“ bei Lepidopteren Schleswig-Holsteins 82-84](#)